

Romantische Ruinen

Brücke zur Burg Stavenow frei gelegt / Schmiedeeiserne Tore gefunden

BEATE KOPF

STAVENOW ■ So richtig will Okka de Wall nicht in den Kopf, warum man einst die schmiedeeisernen Tore, die die Zufahrt zur Burg in Stavenow zierten, in den Graben warf und mit allerlei Gerümpel und Schutt bedeckte. „Die haben sich offenbar viel Mühe gegeben, die Tore heraus zu brechen“, meint de Wall, die die trutzige Burg saniert.

Jetzt hat sie einen Teil des Grabens ausbaggern lassen: „Damit man sieht, dass hier ein Graben mit einer Brücke ist. Mehr ist auch nicht machbar.“ Soweit de Wall herausgefunden hat, wurde der Burggraben etwa 1975 zugeschüttet – mit dem Aushub, der beim Bau der Plattensiedlung in Karstädt anfiel. „Die eher jungen Leute im Dorf sind als Kinder auf dem vereisten Graben noch Schlittschuh gelaufen“, erzählt sie.

Demnächst soll ein Gartenbauer -aus Premslin die sanft fallenden Wände des Burggrabens gestalten, so dass der Besucher den Blick auf die kleine Brücke richten kann, die zuvor von Müll bedeckt war. Bevor die Eisentore eingehängt werden, sollen sie gesandstrahlt werden. „Zwei bis drei Teile müssen auch ersetzt werden“, sagt de Wall, die mit ihren Mitstreitern mit Sekt ange-

stoßen hat, als der Fund zu Tage trat. „Das war das erste Mal, dass wir ‘was gefunden haben, was wir auch verwenden können“, erinnert sich die Wahl-Stavenowerin. Geholfen habe bei der Bergung auch Hausmeister Dieter Westerm-

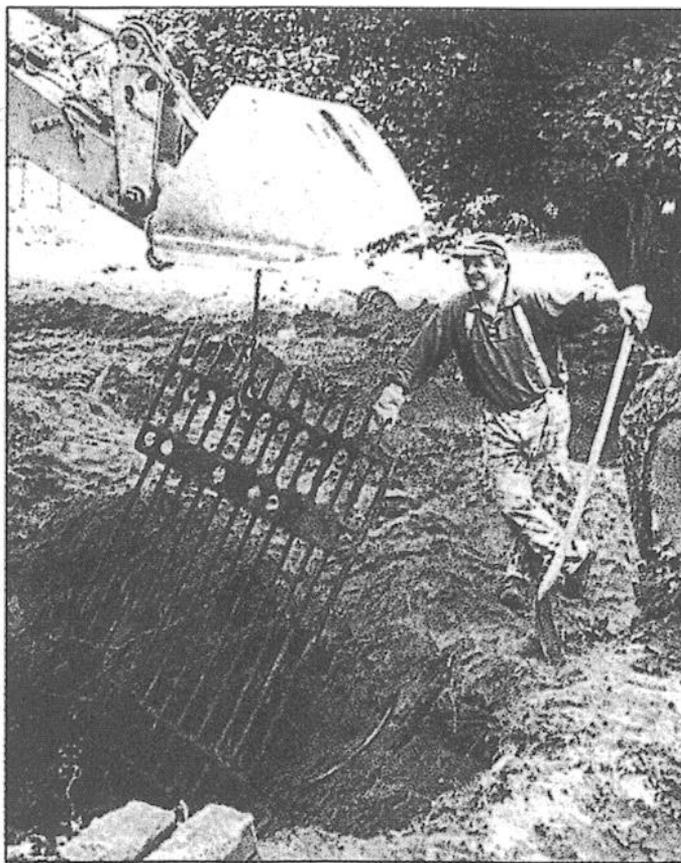
mann: „Er hat gewusst, dass die Tore im Graben liegen.“ Als Kind sei er dabei gewesen, als sie verbuddelt wurden.

Auch sonst hat sich an der Burg Einiges getan: Der Kräutergarten ist bepflanzt, der Anbau, in dem Appartements für

Feriengäste untergebracht werden sollen, nimmt Formen an.

Wenn Okka de Wall endlich die Möglichkeit bekommt, in der Nähe der Burg ein kleines Stückchen Land als Ziegenweide zu pachten, könnte auch der Zaun rings um den Burggarten weg. Derzeit läuft dem Besucher immer mal wieder eines der sechs neugierigen Tiere im Burggarten über den Weg. Die Ziegen hält Okka de Wall, weil sie später ihre Gäste selbst versorgen will: mit eigenem Gemüse und Fleisch.

Bis dahin soll noch manches passieren im Dorf. Im Frühjahr hatte sich bekanntlich ein Förderverein gegründet, der sich um den Erhalt des alten Stavenow bemüht. Okka de Wall als Mitbegründenn kündigte an, dass es noch in diesem Jahr eine Vorplanung zur Dorfgestaltung geben soll, „unter Berücksichtigung des historischen Bestandes in Stavenow“. Dazu habe sich kürzlich ein Ausschuss gegründet. Der wolle noch dieses Jahr beantragen, den alten Friedhof wieder in Betrieb zu nehmen. Ein erster Schritt ist schon getan. „Die Stabilität der Kirche ist dank der Hilfe des Amtes Karstädt und der Denkmalbehörde wieder hergestellt worden“, sagt de Wall. In der romantischen Ruine können sich interessierte Besucher jetzt wieder sicher fühlen.



Wieder ans Licht gebracht: Dieter Westermann war schon dabei, als Mitte der 70er die Eisentore verbuddelt wurden, FOTO: PRIVAT